

Anzeiger und Elbeblatt

für

Niesä, Strehla und deren Umgegend.

Wochenschrift

zur Belehrung und Unterhaltung.

N^o 24.

Dienstag, den 25. März

1851.

Lob der Dose.

Nicht Rammon's Schätzen will ich heute singen,
Nicht nicht dem Ruhme, der Unsterblichkeit,
Nicht holden Frauen meine Guld'ung bringen,
Und nicht der ersten Liebe gold'nen Zeit;
Doch einer Freundin soll mein Lob ertönen,
Die treu bewährt in Freuden sich und Leid,
Zwar keiner jungen, hoffnungsvollen Schönen,
Der Dose nur — ihr sei mein Lied geweiht!

Bohl überall sieht man sie gern begrüßen,
Sie naht oft in zierlicher Gestalt;
Groß ist die Zahl der Freunde, die erschließen
Die Pforten ihrem inneren Gehalt.
Wann mürrisch wir ob unserm Schicksalsloose,
Wann Gram und Wismuth tückisch uns beschleicht,
Dann schnell zu unserm trauten Schatz, der Dose,
Nur eine Prise — und die Grille weicht.

Wann uns oft lästern der Verläumdung Zungen,
Und wir von treuen Freunden sind verkannt,
Wann Hymen's Bande drückend uns umschlungen,
Da wir an Weiberlaune stets gebannt;
Wann wir das Gute seh'n oft unterliegen —
Nur schnell die Trostesspenderin zur Hand,
Und eine Prise dann in vollen Zügen —
Die Welt vergeßend, ihren eiteln Land,

Wann an des Forschens allgewalt'gen Schranken
Gescheitert oft der Mann der Wissenschaft,
Und wann an großen, herrlichen Gedanken
Der rege Geist des Denkers schier erschläft:
Dann muß die Dose neuen Aufschwung spenden,
Nur eine Prise — und es schwingt der Geist
Sich kühn empor, er sieht das Werk vollenden,
Das Ruhm und Lorbeern sicher ihm verheißt.

Wie oft, wann Freunde wir nicht aufgefunden,
Wann wir uns fremd in der Gesellschaft sah'n,
Wo Langeweile wir gar bald empfunden,
Brach sie allein der Unterhaltung Bahn!
So sind die Stunden heiter hingeflossen;
Geselligkeit gab überall sich kund;
Ja, durch die Dose ward schon oft geschlossen
Für's Leben mancher traute Freundschaftsbund.

O lächelt nur, ihr jungen, schönen Damen
Ob dem der Dose so geweihten Spruch;
Ihr kennt sie Alle wohl nur nach dem Namen,
Obgleich es Schnupferinnen gibt genug!

Doch seid vielleicht auch ihr einst einverstanden
Mit meines Lobes lyrischem Erguß:
Dann pflegt mit euern Herzens-Verwandten
Nicht allzusehr dem lieblichen Genuß!

Darum ihr Schnupfer alle naht mit Freuden
Und stimmt ein in der Begeiß'tung Drang:
Der trauten Freundin stets in Freud' und Leiden,
Der Dose, töne unser Lobgesang!
Und naht von euch, ihr werthen Freunde, Einer,
Willkommen mir, in Blouse oder Frack;
Nur aber offerir' mir niemals Keiner
Den Schnupstaba! aus seinem Westensack!
Frankfurt. **Karl Martmann.**

Bermischtes.

Dresden, 21. März. Das Ministerium des Innern hat folgende Verordnung an sämtliche Polizeibehörden erlassen: In der ersten Sitzung der gegenwärtig hier versammelten Ministerconferenz haben sich nach Inhalt des veröffentlichten Protocolls über jene Sitzung alle Theilnehmer an der Conferenz zur strengsten Geheimhaltung dessen, was dort besprochen und verhandelt werden wird, verbunden. Hieraus entsteht auch für die königl. sächsische Staatsregierung die Pflicht, nicht nur selbst jenem Beschlusse nachzugehen, sondern auch allen von unberufenen Seiten kommenden, jenem Beschlusse zuwiderlaufenden Veröffentlichungen mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzutreten. Als eine solche völlig unberechtigte Veröffentlichung ist aber eine, neuerdings bei Weit und Comp. in Berlin unter dem Tittel: „Die Dresdener Conferenzen. Mit Urkunden“ erschiene Broschüre, in welcher ein Theil der Conferenzacten abgedruckt ist, unzweifelhaft anzusehen. Das Ministerium des Innern findet sich daher veranlaßt, den Vertrieb jener Schrift innerhalb des Königreichs Sachsen zu verbieten, und verordnet deshalb an sämtliche Polizeibehörden des Landes, dieselbe überall, wo sie sie vorfinden,

mit Beschlag zu belegen und den Erfolg Behufs weiterer Verfügung über die confiscirten Exemplare durch die betreffende Kreisdirection an das Ministerium des Innern anzuzeigen.

Aus Baiern wird versichert, es sei begründete Hoffnung vorhanden auf einen umfassenden Gnadenakt. Es soll nämlich allen wegen Betheiligung am pfälzischen Aufstande in eine Zuchthausstrafe bis zu zwölf Jahren verurtheilten Soldaten vollständige Begnadigung, allen über jene Zeit verurtheilten aber nicht nur ein bedeutender Erlass der Strafzeit, sondern auch eine Milderung der Strafart in Aussicht stehen. — Die Zeitungen veröffentlichen gegenwärtig ein Antwortschreiben des Fürsten von Schwarzenberg auf das Schreiben des Königs von Württemberg, in welchem ersteren der österreichische Ministerpräsident die Gründe ausführlich entwickelt, welche nach seiner Ueberzeugung einer Vertretung des deutschen Volkes beim Bunde entgegenstehen. Die Rechttheit des Schreibens ist aber noch nicht verbürgt; gewiß ist aber, daß Oesterreich von einer solchen Volksvertretung nichts wissen will. — Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß in Württemberg bereits Vorbereitungen zur Wiedereinberufung der alten Stände getroffen werden. Also auch dort vollständige Rückkehr zum Alten.

Naumburg, 16. März. Heute Mittag hat sich hier ein beklagenswerther Fall ereignet. Zwischen dem Adjutanten des hiesigen Landwehrbataillons, Lieutenant Bendivegny des 32., und dem Lieutenant v. Rohrscheidt des 31. Infanterieregiments fand gestern Mittag in dem nahen Buchholze ein Pistolenduell statt, in welchem letzterer blieb. Die Kugel des Gegners hatte ihn ins Herz getroffen und den sofortigen Tod herbeigeführt. Ueber die Veranlassung zu diesem Duell ist etwas Näheres noch nicht bekannt geworden.

Altona, 12. März. (Hamb. Nachr.) Die hiesige commercirende Gesellschaft, die sämtliche angesehenste Kauf- und Fabrikherren unserer ersten Handelsstadt des Landes zu ihren Mitgliedern zählt, hat unterm 7. d. M., nicht etwa an Se. Maj. den König oder den landesherrlichen Commissair, sondern an die oberste Civilbehörde des Herzogthums Holstein, nicht etwa zum Zweck der Verlegung der dänischen Zollgrenze von der Eider an die Elbe, sondern behufs der Wiederherstellung der alten Zollverhältnisse der Herzogthümer, wie sie vor dem März 1848 bestanden, ein ehrenbietigstes Gesuch eingereicht.

Hannover, 13. März. In der heutigen Sitzung der ersten Kammer erregte der Beschluß der zweiten Kammer, daß kein Vorzug der Religion bei Anstellung im Staatsdienste gelten solle, eine lange Debatte. Nach Beendigung derselben wurde der Beschluß der zweiten Kammer gegen etwa 16 Stimmen abgelehnt.

In Wiesloch (Baden) fand man am 25. Febr.

d. J. ein altes Bergwerk, welches wenigstens 1000 Jahr alt und vermuthlich ursprünglich von den Römern betrieben wurde. Man fand große Vorräthe von Galmey, theils lose, theils im Gestein, etwa einen Vorrath von mindestens einer Million Centner. Der Galmey ist heut zu Tage ein wichtiges Hüttenproduct und dient vorzüglich zur Herstellung des in technischer Beziehung so wichtig gewordenen Zinks.

Die Kölnische Zeitung erzählt folgende hübsche Anekdote: Im Fuldaischen zeigte sich ein bei einem armen Bauer einquartierter österreichischer Soldat sehr brutal, forderte hundert unmögliche Dinge und fuhr mit dem Säbel umher, daß Frau und Kinder vor ihm die Flucht nahmen. Bei Tische warf er heftig den Säbel neben sich; der Bauer entfernte sich still und lehrte nach einiger Zeit mit der Mistgabel zurück, die er ebenfalls neben sich auf den Tisch legte. Was soll das? schnauzte der Oesterreicher. Zu einem großen Messer gehört eine große Gabel, versetzte der Bauer kaltblütig, und der Weiße ward plötzlich still. Moral: erst das Säbelregiment, dann das Mistgabelregiment!

Wien, 14. März. Wie österreichische Blätter melden, soll Fürst Schwarzenberg entschlossen sein, die Dresdner Conferenzen zu schließen, (?) falls die deutschen Regierungen noch ferner dieselbe Unentschlossenheit und Uneinigkeit wie bisher zeigen würden. — Einem Prager Blatte wird aus Wien gemeldet: daß Fürst Schwarzenberg binnen Kurzem eine peremptorische Erklärung in Betreff der deutschen Frage abgeben werde, und daß er nöthigenfalls sich mit seinen Vorschlägen an den „Bundestag“ wenden werde, wo er des Erfolges gewiß sei. — Das österreichische Cabinet richtete eine energische Note an die Pforte, worin die definitive Beruhigung Bosniens und der Herzegowina, so wie eine bessere Grenzregulirung verlangt wird. Dabei ist auch der Errichtung des Freihafens in Skutari gedacht, und will man darin eine feindselige Demonstration gegen Triest erblicken. — Der Advocat Spöngpöhy in Pesth, beschuldigt, mit der ungarischen Emigration in London einen Briefwechsel unterhalten zu haben, wurde dieser Tage verhaftet und ins Neugebäude in Pesth abgeführt.

Straßburg, 14. März. Diesen Morgen begann die Entwaffnung unserer Nationalgarde. Die Bürger bringen ihre Flinten und Equipirungsgegenstände nach den ihnen von der Behörde bezeichneten Localitäten, wo sie von besonderen Commissären in Empfang genommen werden. Diejenigen Nationalgardisten, welche bis zum 20. d. M. die anbefohlene Waffenrückgabe nicht bewerkstelligt haben, werden als Verbehrer von Kriegswaffen betrachtet und nach dem strengen Gesetze vom 24. Mai 1834 bestraft. — Es herrscht die größte Ruhe und Ordnung. Keine mißliebige Kundgebung zeigte sich.

Auch die Schwarzwälder Uhren haben ihre Vertretung bei der Londoner Ausstellung gefunden, und zwar in einer von den einfachsten Gewichtuhren bis zu größeren Federnuhren aufsteigenden Sammlung, welcher auch noch ein besonderes, sinnreich konstruirtes, wir möchten sagen, humoristisches, kleines Kunstwerk sich anschließt. Dasselbe besteht in einer Taubleau-Uhr mit Wecker, neben welcher eine Kaffeemaschine mit Spirituslampe und ein Licht angebracht ist. Hat

sich der Eigentümer Abends Kaffeemaschine und Licht zurecht gemacht und den Wecker auf die Zeit gestellt, zu welcher er geweckt sein will, so jündet ihm die Uhr nicht nur, während er noch schläft, die Spirituslampe, deren Flamme den Kaffee kocht, und später, wenn dieser fertig ist, das Licht an, sondern weckt ihn auch, wenn es Zeit ist, das Frühstück einzunehmen, mit einer Glocke. Der Verfertiger ist der geschickte Uhrmacher Jakob Haller aus Schwenningen.

Kirchliche Nachrichten aus Strehla.

Getaufte vom 12. bis 19. März:

Amalie Auguste, Friedrich August Schners, begüterten Einwohners in Großrügeln, T. — Henriette Auguste, Friedrich Carl Albrechts, Zimmermanns, T. — Marie Auguste Pauline, Carl Gottlob Webers, des Handarbeiters, T.

Beerdigte:
Vacat.

Auction.

Wegen Auswanderung nach Amerika werde ich Mittwoch, den 26. und Donnerstag, den 27. d. M., von Vormittag 9 Uhr an, im Gasthof zum Stern in Riesa, Stühle, Tische, Sophas, Kommoden, 1 Schreibbureau, Spiegel, Kleider- und andere Schränke, Wäschtruhe, Bettstellen, 1 große Parthie fast neue Betten, Zinn- und Kupfergeräthe, Haus- und Wirthschaftsgegenstände meistbietend gegen sofortiges Baarzahlen in Münzen des 14-Thalerfußes versteigern.

Christian Böckel.

Böhmische Braunkohlen

sind wieder angekommen bei
Eduard Sachsenröder.

Bekanntmachung.

Erbtheilungshalber soll das Haus der verstorbenen Johanna Rosinen Reichel in Glaubitz, Sonntag, den 30. März, Nachmittags 1 Uhr, in der Scheiblichen Schankwirtschaft aus freier Hand verkauft werden. Alle Diejenigen, welche ein Interesse daran haben, werden zu gedachten Zeit dazu eingeladen.

Ungarische Schaaffäse

à Stück 2 Pf. empfing und empfiehlt
G. H. Hennig in Strehla.

Bekanntmachung.

Künftigen Donnerstag, den 27. März, wird in Riesa Braunbier gefüllt.

Bienenverkauf.

Auch dieses Jahr werden einige flugbare Bienenstöcke, zur Auswahl aus jetzt bestehendem Bienenbestande verkauft von

Weyda, den 23. März 1851.

C. Schmidtgen.

Zwölf voll- und honigreiche Bienenstöcke werden nebst einer Wachspressen und dem Bienenhause sofort verkauft im Pfarrgute zu Spansberg und beantwortet diesfallige Anfragen

Theodor Zeidler in Riesa.

Eine 6 Ellen lange Firma, mehrere Tische, Tafeln, Waaren-Regale, eine große Stufenleiter, 2 Centner Rollentabak, à 7½ Thlr. — und eine große Parthie Cigarren, leere Cigarrenkistchen und Spahnkörbe verkauft billigt

H. A. Stolze in Riesa.

Auf dem Rittergut Grödel ist ein Schafhund zu verkaufen.

Bekanntmachung.

Heute, Dienstag, sind Berliner Blunder-Brezeln, Spritzkuchen, sowie auch verschiedene andere Sorten Kuchen zu haben in der

Hennig'schen Bäckerei.

Bekanntmachung.

Milch-Kesche, Flaschen, Buttertöpfe, Königsbrücker- und Bismarcker Geschirr, sowie auch Waldenburger Kaffeekannen empfiehlt in großer Auswahl und zu billigen Preisen.

Riesa, den 25. März 1851.

Carl Höppner, Löpfermstr.

Weißer und grüner, sowie auch gelber Bam-
berger Kleesaamen ist zu verkaufen bei
Karl Glauche.

Auf ein ganz neu erbautes Haus von Tausend
Thaler Werth, und welches in der Landes Brand-
Kasse mit 700 Thlr. versichert ist, werden baldigst
gegen pünktliche Verzinsung und ersten alleinigen
Consens, 600 Thlr. zu erborgen gesucht und ist
nähere Auskunft darüber bei dem Dek. Inspektor
Schulze in Riesa zu erlangen.

Gewerbe - Verein.

Eingetretener Hindernisse wegen, wird für dies-
mal die Sitzung nächsten Freitag, in der Schu-
bertschen Schankwirthschaft abgehalten.
Riesa. Der Vorstand.

Sonntag, den 30. März
soll zum Besten des hiesigen Frauenvereines ein

C o n c e r t

von Unterzeichnetem unter Mitwirkung des Herrn
Frenkel aus Großenhain, eines Zögling des
Conservatoriums zu Leipzig
in dem Saale der Schubert'schen Schankwirth-
schaft Statt finden.

Programm:

Erster Theil.

- 1) Vertrauen auf Gott, Gsg. für Männerstimmen.
- 2) Erstes Concert für die Violine, von de Beriot,
vorgetragen von Herrn Frenkel.
- 3) Die Kapelle, Gesang für Männerstimmen, von
Kreuzer.

Zweiter Theil.

- 1) Toast den Damen, Gesang für Männerstimmen,
von Lorzing.
- 2) Die Ländler, von Kalliwoda, vorgetragen von
Herrn Frenkel.
- 3) Großmuttertanz, Gesang für Männerstimmen,
von Schäffer.

Zwischen den einzelnen Musikstücken wird Herr
Rector M. Richter einige Dichtungen von klassi-
schen deutschen Dichtern vorlesen.

Das Entrée ist, ohne der Mildthätigkeit
Schranken zu setzen, auf 4 Ngr., der Anfang des
Concerts auf halb 8 Uhr des Abends angelegt.

Zu demselben ladet hiermit Freunde der Musik
und der Wohlthätigkeit freundlichst ein
der Gesangsverein zu Riesa.

Den Bewohnern von Riesa, bei meinem Woh-
nungswechsel nach Dahlen, ein herzliches Le-
bewohl.
Fr. Ad. Schurig,
practicirender Arzt u. s. w.

Dank und Bitte.

Den geehrten Maurermeistern, Herrn Zänker
sen., Herrn Müller, Herrn Wolf und Herrn
Zänker jun., welche auch im vergangenen Jahre
durch ihre gütige Unterstützung den segensreichen
Fortbestand unserer Kranken-Unterstützungskasse er-
möglichten, sei dafür unser innigster und herzlich-
ster Dank dargebracht mit der ergebensten Bitte,
ihre gütige Mitwirkung uns auch ferner nicht zu
entziehen.

Sämmtliche Mitglieder der Kranken-
Unterstützungskasse der Maurerge-
sellen zu Riesa.

Für Landwirthe

ist bei Unterzeichneten zu haben:

Fries, Lehrbuch des Riesenbaues. Für
Landwirthe, Forstmänner, Cameralisten und Tech-
niker. Mit 212 in den Text eingedruckten Holz-
schnitten. 2 Thlr.

Jahrbücher für Volks- und Landwirth-
schaft. Neue Folge I. und II. Band à 1 Thlr.
10 Ngr.

Löbe, Jahrbuch der Landwirthschaft.
3ter Jahrgang. 2 Thlr.

Sprengel, Meine Erfahrungen im Ge-
biete der allgemeinen und speciellen Pflanzen-
Cultur. 2 Bände 3 Thlr.

Rubens, die Schule der Landwirth-
schaft. 1 Thlr.

Bergmann, Düngerlehre. 2 Thlr.

Herrmann, Practischer Leitfaden für
angehende Landwirthe. 15 Ngr.

Walz, Ueber die Waldstreu. Zur Beher-
zigung für Land- und Forstwirthe. 9 Ngr.

Günther, Der homöopathische Thierarzt.
3 Bände. à Band 1 Thlr.

Leutin, Der Bauer als Vieharzt. 1 Thlr.

Falke, Lehrbuch über die Gesundheits-
pflege der landwirthschaftlichen Hausthiere.
10 Ngr.

Michaelis, Die Gemischen Grundsätze
des Ackerbaues nach Liebig und U. 12 Ngr.

Alle in öffentlichen Blättern, Katalogen u.
angekündigten literarischen Werke, Landkarten u.
sind zu gleichen Preisen auch bei Unterzeichneten
zu haben.

H. Schumann in Dschag.

E. F. Grellmann in Riesa.

Redaction, Druck und Verlag von E. F. Grellmann.

Hierzu eine Beilage.

Beilage

zum Anzeiger und Elbeblatt. № 24.

Lobesgefahr im Taucherschiffe.

Im Hafen zu Kiel ist ein Schiff gebaut worden, welches, im Stande unter dem Wasser zu fahren, dazu dienen soll, sich den feindlichen Schiffen zu nähern und dieselben durch Anbringung und Entzündung von Sprengmassen zu vernichten. — Die ungenüßige Erfindung eines bairischen Unterofficiers, Namens Bauer, der in die schleswig-holsteinische Armee eingetreten war, kam erst im Winter zur Ausführung, so daß die Versuche über die Bewegungen des Schiffes erst jetzt angestellt werden konnten. — Ohne durch eine genaue Beschreibung des Taucherschiffes (hier vom Wolfe „Leviathan“ getauft), dem Erfinder nahe zu treten, muß zum Verständniß des Ereignisses Folgendes gesagt werden. — Das Schiff ist rings verschlossen, auf der oberen Seite hat es zwei Fenster, ein großes, welches zu Einbringung von Maschinentheilen dient, ein kleines, durch welches die Arbeiter einsteigen. Beide Fenster werden natürlich, sobald die Taucher eingestiegen sind, von Innen möglichst wasserdicht zugeschraubt. An der vorderen Seite befinden sich ein Paar kleine Fenster, durch welche man im Wasser vor sich sehen kann, ferner ein Paar Ventile, in denen Handschuh angebracht sind, um von Innen her außerhalb Arbeiten vornehmen zu können. Endlich sind Ventile und Sähe da, durch welche Wasser einzulassen ist, und Pumpen, durch welche es wieder ausgepumpt werden kann. Das Gewicht des aus starkem Eisenblech vernieteten und mit Stüßbalken verspreizten Schiffes, betrug circa 50,000 Pfund, das Volumen der Luft im Innern zwischen 1600 und 1700 Kubikfuß. Es war also eine beträchtliche Ballastmenge (eiserne Stücke à 50 bis 150 Pfund schwer) erforderlich, um das Schiff soweit einzusenken, daß durch Einlassen von Wasser das Sinken, durch Auspumpen desselben das Steigen des Schiffes bequem regulirt werden konnte.

Nachdem einige Probefahrten die Möglichkeit, das Schiff zu lenken, außer Zweifel gesetzt hatten, wollte Bauer am 1. Februar d. J. mit zwei Begleitern, dem Zimmermann Witt und einem Arbeiter Thomsen einen größern Versuch anstellen, namentlich in größerer Tiefe eine Fahrt unter Wasser machen.

Die drei Leute stiegen ein, ruderten von der Station ab, verschlossen die Lücken und ließen nun, um sich zu senken, Wasser einströmen. Sogleich begann das Sinken, aber durch einen bisher nicht aufgeklärten Umstand senkte sich der Schiffshintertheil viel schneller als der Kopf. Eine

der Pumpen kam hierdurch ganz außerhalb des Wassers zu stehen und konnte nicht wirken, die andere lag unter Wasser und dies drang in die Stopfbüchse der Pumpe ein, so daß es bald nicht mehr möglich war, sie zu regieren. Bauer hatte noch eben Zeit, einem neben dem Schiffe haltenden Bootführer zuzurufen: „die Pumpen sind nicht in Ordnung“, dann mußte er sich mit aller Kraft gegen den Ballast im Vordertheile des Schiffes stemmen, um die Eisenmassen am Sturze in das Hintertheil zu verhindern. Dies war um 10 Uhr Morgens. Da an eine Regulirung der Bewegung durch die Pumpe nicht mehr zu denken war, ging die ganze Anstrengung der drei Leute dahin, den Ballast von hinten nach vorn zu schaffen, eine schon an sich schwere Arbeit, welche durch die Unbequemlichkeit der Stellung schnell eine Erschöpfung der Kräfte bewirkte. So kam es bald dahin, daß sie sich ihrem Schicksale überlassen mußten. Das Schiff sank ganz allmählig, indem zwar das Wasserventil geschlossen war, aber durch die Fugen der Wandungen fortwährend Wasser eindrang. Als endlich nach längerer Zeit die Stellung des Schiffes wieder horizontal geworden war, konnte durch die Pumpen nicht mehr so viel Wasser entfernt werden, als durch die entstandenen Lecke eindrang. — Der Bootführer war sogleich zum Lande geeilt und hatte von dem Unglücke Bericht erstattet. — Ein Kanonenboot, Prahme und Boote eilten mit Tauen, Ankerketten und Rettungsmaschinen herbei, aber schon war das Taucherschiff so tief verschwunden, daß man die Stelle, an welcher es sich befand, nicht mehr sicher angeben konnte. Durch Lootsen wurde diese endlich ermittelt, man versuchte Ketten und Täu um das Schiff zu schlingen, mit Ankern darunter zu fassen und so zu heben; allein alle Anstrengungen waren vergebens, die Anker, Täu und Ketten glitten ab, man beschädigte sogar beim gewaltsamen Aufwinden das Taucherschiff, ohne dasselbe in die Höhe zu bringen. So vergingen angstvolle Stunden und nur noch die Hoffnung blieb, daß den drei Männern im Wasser die Luft noch nicht ausgegangen sei, weil man nur verhältnismäßig wenig Luftblasen aufsteigen sah. Um 3 Uhr aber kamen plötzlich gewaltige Luftmassen in die Höhe und entmuthigt ließ man die Hände sinken, jeder sagte sich, jetzt ist das Schiff vollgelaufen und sie sind rettungslos verloren.

Den Dreien war es inzwischen so ergangen: Als das Schiff ganz langsam sinkend eine Tiefe von 32 Fuß erreicht hatte, was an einem Manometer zu sehen war, rief Bauer seinen Gefährten

ermunternd zu: „wenn es jetzt nicht zusammenbricht, kommen wir glücklich wieder heraus.“ — Raum sind die Worte gesagt, als ein furchtbares Krachen entsteht, die Eisenplatten der linken Seite nach Innen gebogen werden und durch den furchtbaren Druck Alles zerquetschen, was Ihnen entgegen steht. Zolldicke, nur 6 Zoll lange eiserne Handgriffe eines Triebrades, ähnliche Stützsrauben wurden kurz abgeknickt, der eichene Balken von 5 Zoll Seite des quadratischen Querschnittes wird in fußlange Stücke zersplittert. Durch eine wunderbare Fügung reißt aber die Wand nicht ein, sondern biegt sich nur nach Innen. Bald darauf stellt sich das Schiff in etwa 40 Fuß Tiefe auf dem Grunde fest; die Drei sind zusammengetreten und haben Abschied von einander genommen. — Eine schreckliche Stunde vergeht. Bauer macht seine Gefährten darauf aufmerksam, daß sie sich wohl noch retten können, wenn die Luft hinlänglich comprimirt worden sei, um ihnen bei der Oeffnung des kleinen Fensters behülflich zu sein, er ermahnt sie, sich ruhig zu setzen, und diesen Zeitpunkt abzuwarten. Witt folgt seinem Rathe, während Thomsen noch immer an der Pumpe arbeitet, bis er nach völliger Erschöpfung seiner Kräfte umsinkt. — Da sieht Bauer eine Leine näher und näher kommen, „sie suchen uns!“ ruft er, und von neuer Hoffnung belebt erwarten sie, was man von oben her zu ihrer Rettung thun wird. Bald darauf kommt ein Anker an, aber nur, um sie von neuem in die größte Gefahr zu bringen. Er streift nämlich mit einer Zicke immer neben einem der kleinen Vorderfenster vorbei. Schlägt er eines derselben ein, so füllt das Schiff sich mit Wasser, die Luft entweicht und sie können das obere Fenster nicht öffnen. Glücklicherweise verschwindet nach einigen vergeblichen Versuchen, das Schiff zu fassen, der Anker, um einem Seile Platz zu machen. Wieder eine neue Gefahr, das Seil reißt eines von den zwei kupfernen Ohren ab, die zur Sicherung der Handschuhe angebracht sind. Sogleich drückt das Wasser den Handschuh in das Schiff, kehrt ihn vollständig um, so daß er wie eine steife dicke Wurst nach Innen steht; plagt der Handschuh, so ist das Unglück geschehen, die Männer müssen ertrinken. —

Auch dieser Schrecken geht vorüber. — Nun vergehen qualvolle Stunden. Die Luft wird immer dicker, Seitenstechen und Brustbeschwerden stellen sich ein, das Blut dringt zu den Augen, so daß die Luft bräunlich gefärbt erscheint. Aber die dichter werdende Luft eröffnet auch wieder die Aussicht auf Rettung, schon hören die starken Lecke auf, zu laufen, da die Luft durch ihren Gegendruck das Eindringen des Wassers verhin-

dert; schon bereiten sich die Drei, das kleine Fenster aufzubrechen, als plötzlich eine Kette niederfällt und sich gerade über diesen Rettungsausgang schlingt. — Nun galt es doch wohl ver-zweifeln? Wie sehr unsere Leute daran dachten, geht daraus hervor, daß Witt in dieser Zeit, als sie auf den Abzug der Kette warteten, zu Bauer sagte: „Wenn wir diesmal herauskommen, fahre ich das nächste Mal doch wieder mit!“ — Endlich rutscht die Kette ab, und nun stellt sich Witt oben an das Fenster, gleich unter ihm Bauer, und Thomsen zu unterst. Witt versucht das Fenster zu erbrecen — es gelingt. Während das Wasser auf der einen Seite einströmt, entweicht die zusammengepreßte Luft mit großer Gewalt. Das war der Moment um 3 Uhr, als die aufsteigende Luft oben die Hülfsbringenden ent-muthigte, gleich darauf kommt Witt, von der komprimirten Luft in die Höhe geschossen, glücklich an; ihm folgt Bauer und zuletzt Thomsen. Der Jubel, der sie empfing, zeigte ihnen, welche Angst man ihretwegen ausgestanden hatte. Bauer und Witt gingen ein paar Stunden darauf munter nach Hause. Thomsen war etwas erstarrt und hatte sich beim Aufsteigen unbedeutend an einem Boote verlegt, ist aber gleichfalls wieder wohl auf und will das nächste Mal auch mitfahren. — Das angenehme Gefühl, auf wunderbare Weise einer furchtbaren Todesgefahr entgangen zu sein, haben alle drei Leute; der Erfinder des Taucherschiffes hat außerdem die Ueberzeugung von der Brauchbarkeit seiner Erfindung gewonnen, da sich schlagend herausstellt, daß nur die schwache Konstruktion, die wieder durch die beschränkten Geldmittel bedingt war, das Unglück herbeigeführt hat. Möge ihm in einem anderen Staate Gelegenheit werden, seine Erfindung besser ausführen zu können, wir werden ihrer leider sobald nicht bedürfen.

Vermischtes.

Die Eisenbahn von Prag nach Dresden wird am 5. April dem allgemeinen Verkehr sowohl für Personen als für Frachtgüter übergeben werden. Die Eröffnungsfahrt findet am 4. April mit großer Feierlichkeit statt, wobei der Prager Handelsstand ein großes Bankett giebt. — Am 1. April beginnt der Frachtverkehr von Szolnok bis Wien, Oderberg und Bodenbach.

Rhodus, 7. März. Ein Erdbeben zerstörte die Stadt Levissi mit 1500 Häusern.